



Migrationsgesellschaft

Intention und Anlage des Heftes

Die WOCHENSCHAU „Migrationsgesellschaft“ richtet sich an Lernende und Lehrende der Sekundarstufe II. Obwohl Migration historisch betrachtet kein neues Phänomen ist und in einer globalisierten Welt nicht infrage gestellt werden sollte, wird immer wieder ein emotionaler gesellschaftlicher und politischer Diskurs darüber geführt, ob und wie Migration und Menschen mit Migrationsgeschichte zu Deutschland und Europa gehören. Hierbei geht es vornehmlich um die Frage, wie das politische, soziale und kulturelle Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft gestaltet werden kann und welche Lösungsansätze und Konzepte für die Herausforderungen sinnvoll erscheinen. Dass die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel erst im Jahr 2015 feststellte, dass Deutschland ein Einwanderungsland sei, scheint mit einem historischen Blick eine äußerst späte Erkenntnis. Gleichzeitig lässt sich hieraus ablesen, dass Migration und die Selbstverständlichkeit dieser Tatsache in Deutschland nach wie vor äußerst umstritten ist.

Fakt ist, dass Migration auch in Zukunft nicht an Relevanz abnehmen wird und sich alle Gesellschaftsmitglieder dieser Realität stellen müssen. In der Bundesrepublik Deutschland haben rund 22,3 Millionen Menschen einen Migrationshintergrund (vgl. Statistisches Bundesamt 2022). Bei nahezu 83 Millionen Einwohner*innen macht dies einen erheblichen Anteil der Gesellschaft aus. Aus diesem Grund verfolgt dieses Heft das Ziel, Migration als festen Bestandteil der Gesellschaft zu etablieren und zu verdeutlichen, wo die Schwierigkeiten des Zusammenlebens liegen.

Es wird den Lernenden aufgezeigt, wie demokratische Handlungskompetenzen entwickelt werden können. Gleichzeitig sollen die Schüler*innen selbst Lösungen konzipieren und diskutieren.

Zentral stellen sich hierbei folgende Fragen:

- Wie kann das Zusammenleben in einer diversen Gesellschaft sichergestellt werden? Leben wir (friedlich) gemeinsam?

- Welche strukturellen Herausforderungen für Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund gibt es? Warum ist es gesellschaftlich erstrebenswert für Chancengleichheit zu sorgen?
- Warum ist Rassismus eine Bedrohung für die Migrationsgesellschaft? Verstehen wir überhaupt alle, was Rassismus und seine Wirkungsmechanismen sind?

Diese Fragen werden im Heft angerissen und für die Schüler*innen, trotz ihrer Komplexität, greifbar gemacht.

Über allem steht das Ziel, ein tolerantes Miteinander zu verwirklichen.

Bei der Bearbeitung dieses Heftes war uns wichtig, auch die emotionalen Ebenen der Schüler*innen zu berücksichtigen. Daher empfehlen wir bei Gruppenarbeiten, die Schüler*innen immer in selbstgewählten Gruppen arbeiten zu lassen, um mögliche Stigmatisierungen nicht zu fördern oder zu reproduzieren. Dies gilt vor allem für die Bearbeitungen von sensiblen Themen wie Rassismus und Diskriminierung.

Anmerkung: In dieser WOCHENSCHAU werden die Themen Flucht und Asyl bewusst nicht zum Thema gemacht, da verhindert werden soll, Migration und Asyl gleichzusetzen. Es gilt festzuhalten, dass Migration über die Themenkomplexe Flucht und Asyl hinausgeht, auch wenn sie oft im öffentlichen und medialen Diskurs zusammengeworfen werden. Diese Vermischung oder Gleichsetzung wird in diesem Themenheft vermieden, indem der Fokus lediglich auf Migration als festen Bestandteil unseres sozialen Miteinanders gelegt ist.



Exklusiv im Abo:
Unter

[wochenschau-online.de](https://www.wochenschau-online.de) erwarten Sie zusätzliche Materialien und Hinweise sowie das PDF zum Heft.

1. Kapitel: Migrationsgesellschaft – Das Zusammenleben gemeinsam gestalten

Einstieg mit Kommentar

Das erste Kapitel startet mit einem Kommentar von Sheila Mysorekar: Diversität ist kein Modethema. Der gedankliche Startpunkt ist also, Vielfalt als Normalität abzubilden und nicht infrage zu stellen. Der Text problematisiert das in Europa lange dominante völkische Verständnis einer homogenen Bevölkerung, welches nicht mehr zutreffend ist und stellt die Notwendigkeit einer gemeinsamen Vision der Zukunft heraus, um Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft für alle zu verwirklichen.

Die Schüler*innen diskutieren zum Abschluss der Lerneinheit Auswirkungen eines völkischen Verständnisses in Deutschland.

Dieser Einstieg kann besonders gut gelingen, wenn Ihr Kurs bereits mit dem völkischen Konzept vertraut ist. Andernfalls bietet sich hier ein kleiner Exkurs an, den Sie als Abonnent*in der WOCHENSCHAU über das Exklusivmaterial kostenfrei, einfach und bequem über www.wochenschau-online.de herunterladen können. Für die Bearbeitung gehen wir davon aus, dass Schüler*innen der Sekundarstufe II mit dem Konzept vertraut sind und ohne große Vorarbeit in die Diskussion einsteigen können.

Vertiefung des Konzeptes „Völkisches Verständnis“ als Exklusivmaterial

Vielfalt und Diversität als Norm

Das Lernziel der dritten Seite ist es, Vielfalt und Diversität als Norm zu verstehen und eigene Ideen einer vielfältigen/diversen Gesellschaft zu artikulieren. Des Weiteren können Sie erste Handlungsoptionen für Schule und Staat ermitteln.

Pro und Kontra zweier Integrationsexperten

Im Anschluss an die Feststellung, dass Vielfalt in Deutschland die Norm und nicht die Ausnahme ist, kommen zwei Experten der Integrationspolitik zu Wort: Der Soziologe Aladin El-Mafaalani wird dem Psychologen Ahmad Mansour gegenübergestellt. Während sich El-Mafaalani positiv zur Frage äußert, ob Integration in Deutschland gelungen sei, positioniert sich Ahmad Mansour eher kritisch und vertritt die These, dass die Bundesregierungen (auch die Landesregierungen und die Kommunen in Deutschland) in Integrationsfragen viele Fehler gemacht haben und machen, weshalb seiner Meinung nach Integration nicht gut gelingen kann und auch weiterhin nicht wird, wenn wir nicht offen über die Versäumnisse sprechen.

Kontroverse Standpunkte kennenlernen

An dieser Gegenüberstellung erkennen die Schüler*innen, dass es durchaus kontroverse Standpunkte zur Frage gibt, ob Integration in Deutschland gelungen ist. Interessant ist zudem, dass beide Autoren aktiv im politischen Geschehen wirken. Aladin El-Mafaalani ist neben seiner

Professur an der Universität Osnabrück im Auftrag des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration in Nordrhein-Westfalen tätig und Ahmad Mansour ist Berater in Radikalisierungs- und Extremismusfragen sowie Gründer verschiedener Initiativen.

Ziel dieser Doppelseite ist es, sich anhand von zwei Expertenmeinungen im politischen Diskurs positionieren und verorten zu können. Dabei wird der Begriff Integration in den Vordergrund gestellt, aber nicht abgegrenzt von anderen Begrifflichkeiten wie Assimilation.

Am Ende des Kapitels können die Schüler*innen:

- Konzepte wie Diversitätskompetenz, „völkisches Verständnis“ und Integration einordnen;
- Pro-Kontra-Positionen abwägen und selbst Stellung beziehen;
- verschiedene Konzepte von Integration unterscheiden und deren Gelingensbedingungen identifizieren;
- sich kritisch mit den Konzepten von Integration auseinandersetzen und bewerten, ob Integration in Deutschland als gelungen bezeichnet werden kann oder nicht.

2. Kapitel: Kann man Migration steuern? Welche Ideen haben die Parteien?

Um den aktuellen migrationspolitischen Diskurs abzubilden, widmet sich das folgende Kapitel den Parteien: Aus den Parteiprogrammen der jeweiligen Parteien, die derzeit im Bundestag vertreten sind, sind Auszüge zum Thema Migration entnommen. Dabei wurden die Themen Asyl und Flucht wieder bewusst ausgeklammert. So wird den Schüler*innen ermöglicht, sich mit den Zielen und der Programmatik der Parteien im Parlament auseinanderzusetzen und ihre eigene Einstellung mit denen der Parteien zu vergleichen.

Dargestellt sind die Parteien CDU/CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, die Linke und AfD mit ihren Aussagen zur Migrationspolitik im Vorfeld der Bundestagswahl 2021.

Hierfür arbeiten die Schüler*innen zunächst die Unterschiede in den einzelnen Parteiprogrammen heraus und sind dann aufgefordert, schriftlich zu einem Programm ihrer Wahl Stellung zu nehmen. Mithilfe dieser Stellungnahme gelingt den Schüler*innen eine fundiertere Positionierung, wenn die Programme anschließend im Plenum problematisiert und diskutiert werden.



Für Kurse, die sich bereits mit den Parteiprogrammen auseinandergesetzt haben, ließe sich die Frage diskutieren, ob Regierungen tatsächlich in der Lage sind, Migration zu steuern. Wenn sich ein Konsens herausbildet, dass es gelingen kann, lässt sich die Frage des „Wie“ diskutieren. Was sind geeignete und humanitär zulässige Steuerungsinstrumente?

Der Migrationsforscher Gerald Knaus, Berater der Bundesregierung und der Europäischen Kommission, äußert sich zur Frage, ob Migration im aktuellen Fall von Urkainer*innen kontrollierbar sei, eindeutig: Seiner Meinung nach ist Migration im aktuellen Fall für die deutsche und europäische Politik kaum bis gar nicht kontrollierbar. (Hierzu sei auf die Folge von studioM vom 2.11.2022 verwiesen.)

Als Lehrkraft können Sie ferner diskutieren, inwiefern die Parteien ihre Programme auf mögliche Chancen abgestimmt haben, nach der Wahl die Regierungskoalition zu bilden. Die Frage könnte lauten, inwiefern die Parteien ihre Programminhalte an Strategien des Regierens und der Oppositionsbildung anpassen.

Am Ende des Kapitels können die Schüler*innen:

- am Beispiel der Migrationspolitik politische Programme analysieren und zu parteipolitischen Zielen in Bezug setzen;
- anhand eines selbstgewählten Parteiansatzes begründet Stellung beziehen;
- mediale Diskurse und öffentliche Aussagen von Politiker*innen einordnen und kontextualisieren.

3. Kapitel: Chancengleichheit in Politik und Bildung

Zu Beginn dieser WOCHENSCHAU wurde die Frage nach einer gelungenen Integration gestellt. Integration scheint dann gut zu funktionieren, wenn Teilhabechancen gleich verteilt sind. Stephan Lessenich beschreibt in seinem Buch „Grenzen der Demokratie: Teilhabe als Verteilungsproblem“, dass Demokratien bei Teilhabefragen zu Abgrenzung neigen und von marginalisierten Gruppen um Inklusion gekämpft wird. Seite 8 wirft die kontroverse Frage auf, warum Repräsentation überhaupt wünschenswert ist. Anhand der Grafiken auf Seite 9 können die Schüler*innen erkennen, dass der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Parlament und in den jeweiligen Fraktionen deutlich unter dem Anteil in der Gesamtbevölkerung steht. Anstatt zu fragen, warum das so ist, sollen sich die

Schüler*innen erarbeiten, warum Repräsentation eigentlich wünschenswert ist. Der Text zeigt hierbei, dass es unterschiedliche Repräsentationsprinzipien gibt, die diskutiert werden können. In diesem Fall Repräsentativität und Repräsentation durch Wahl. Im Exklusivmaterial finden Sie weiteres Unterrichtsmaterial, falls Sie mit Ihren Schüler*innen darüber sprechen wollen, warum Menschen mit Migrationshintergrund schlechter repräsentiert sind als die Mehrheitsgesellschaft. Das Thema Wahlrecht für Ausländer*innen findet sich in diesem Heft zwar nicht wieder, hierfür können Sie aber im WOCHENSCHAU-Heft „In unserer Gesellschaft leben“ (Sekundarstufe I) Texte und Aufgaben finden.

Die abschließende Diskussionsaufgabe setzt ein politisches Konzept für Chancengleichheit in Repräsentationsfragen in den Vordergrund. Das Konzept der Migrationsquote soll von den Schüler*innen so diskutiert werden, dass dabei Vorschläge entstehen, wie bessere Repräsentation in der Politik gewährleistet werden kann: mithilfe einer Migrationsquote oder gibt es Alternativen? Muss sich eventuell am Wahlsystem etwas ändern? Hierfür wird sicherlich die Unterstützung von Ihnen als Lehrkraft vonnöten sein. Außerdem ist die Aufgabe in mehreren Schulstunden zu bewältigen, da sie in zwei Schritten erfolgen soll. Zunächst sollen die Schüler*innen zu zweit Argumente sammeln, dafür können sie die Methode „Politische Konzepte beurteilen“ nutzen, die über den QR-Code erreichbar ist. Anschließend sollen sie im Plenum diskutieren. Gute Vorbereitung und weiterführender Input sind für eine gute Plenumsdiskussion ausschlaggebend.

Auf dieser Doppelseite verweisen wir weiterhin darauf, dass es nicht unwichtig ist, wie Migrationshintergrund verstanden wird. Dass Sprache ein realitätsbildendes Instrument ist, können Studien inzwischen eindeutig belegen. Aus diesem Grund dient der Informationskasten mit den dazugehörigen Aufgaben auf Seite 9 der Schulung eines analytischen Verständnisses von Sprache und Ausdrucksformen. Die Menschen, deren Teilhabechancen wir hinterfragen, sind in der Regel solche, die wir rassifizieren oder deren Migrationsgeschichte sichtbar ist. Wenn also in Statistiken Menschen mit Migrationshintergrund dargestellt werden, sind nicht alle von ihnen strukturell gleichgestellt. Ein Beispiel hierfür sind EU-Bürger*innen, die in Deutschland zumindest an Kommunal- und Europawahlen teilnehmen dürfen. Ihre Repräsentation ist damit eher gesichert.

Beurteilen des politischen Konzeptes „Migrationsquote“

Sprachanalyse

Statistikanalyse zu Bildungschancen

Auf der nächsten Doppelseite (10/11) gehen die Schüler*innen anhand von Grafiken und Schaubildern der Frage auf den Grund, inwieweit Bildungschancen in Deutschland gleich verteilt sind. Mithilfe einer Statistik über die Verteilung von Schulabschlüssen wird ersichtlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund in der Tendenz einen niedrigeren Schulabschluss haben als diejenigen ohne. Sie gehen deutlich öfter ohne Abschluss von der Schule als ihre Mitschüler*innen ohne Migrationshintergrund. Hier steht im Mittelpunkt, weshalb Chancengleichheit überhaupt ein gesellschaftlich wünschenswertes Ziel ist. Abschließend sollen die Schüler*innen eine Rede verfassen, in der sie politische Handlungsmaßnahmen erörtern.

Am Ende des Kapitels können die Schüler*innen:

- Politische Konzepte wie die Migrationsquote beurteilen;
- Repräsentationsprinzipien unterscheiden und beurteilen;
- sprachliche Ausdrücke problematisieren und die Wirkung von Sprache hinterfragen;
- mithilfe einer Rede an politische Entscheidungsträger*innen ihre Handlungskompetenz schulen.

4. Kapitel: Ist der gesellschaftliche Zusammenhalt gefährdet?

Rassismus als gesellschaftliche Bedrohung

Dieses Kapitel umfasst insbesondere die Gefahren, die eine Migrationsgesellschaft bedrohen und die zu ihrem Scheitern führen können. Als größte Gefahr wird hierbei der Rassismus identifiziert, sei es der strukturelle, institutionelle oder der zwischenmenschliche im Alltag.

Einstieg: Zitate besprechen

Auf der ersten Doppelseite nähern sich die Schüler*innen dem Begriff Rassismus, zunächst anhand von berühmten Zitaten. Der darauffolgende Text ist ein Versuch, die Konzepte Rassismus und Weißsein für Schüler*innen greifbar zu machen. Die abgebildete Statistik ist die erste und aktuellste repräsentative Studie, die umfangreich die Wahrnehmung von Rassismen in der deutschen Bevölkerung in den Blick nimmt. Das DeZIM (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung) ist ein außeruniversitäres Forschungsnetzwerk, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Diese Statistik soll in der Aufgabe 3 in Bezug gesetzt werden zu einem Zitat von der Journalistin Canan Topçu. Die Schüler*innen sollen schriftlich Stellung nehmen und dabei ermitteln, was Topçus Aussage mit

der Wahrnehmung von Rassismus in Deutschland allgemein zu tun hat. Damit setzen die Schüler*innen eine konkrete individuelle Aussage in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext.

Zum Abschluss der Doppelseite können die Schüler*innen in selbstgewählten Gruppen eine Diskussion darüber führen, inwiefern sie die Frage „Woher kommst du?“ als rassistisch empfinden. Die Zusatzaufgabe soll die Kontroversität des Rassismus-Diskurses an die Schüler*innen heranbringen. Sie lernen hier, unterschiedliche Positionen anzuerkennen und selbst Stellung zu beziehen. Dabei spiegeln sich die Aussagen der Statistik des DeZIM sicherlich auch in den Diskussionen der Schüler*innen wider.

Aus Gründen der Sensibilität des Themas ist es wichtig, dass Sie als Lehrkraft niemanden dazu auffordern, eigene Erfahrungen zu teilen. Selbstgewählte Gruppen können in dieser Hinsicht helfen, dass es zu keinen unangenehmen Auseinandersetzungen zwischen Schüler*innen in den Diskussionsgruppen kommt. Schließlich können sie sich noch ein Erklärvideo der TV-bekanntes Wissenschaftlerin Mai Thi Nguyen-Kim, auch bekannt als maiLab, anschauen. Sie erläutert, warum die Frage rassistische Formen annimmt. Diese sollen die Schüler*innen aber erst nach Ihrer Diskussion ansehen, um keine Richtung im Vorhinein vorzugeben.

Auf der folgenden Doppelseite „Auf welchen Ebenen wirkt Rassismus?“ vertiefen die Schüler*innen ihr Verständnis des Konzeptes. Hier geht es stärker um den strukturellen Rassismus und dessen Auswirkungen. Der Einstieg erfolgt zunächst über einen Infokasten, mithilfe dessen die Schüler*innen dann assoziativ das abgedruckte Bild analysieren können. Wir glauben, dass eine Annäherung über die Bildsprache, das Verstehen komplexer Konzepte fördert.

Anhand des Arbeitsblattes auf Seite 15 sollen die Schüler*innen in Aufgabe 2 für die vier Ebenen, die hier identifiziert werden, Beispiele aus dem Leben finden. Hierfür haben wir bereits einen Bereich, Gesundheit, vorgegeben. Wir empfehlen eine Arbeit in Gruppen oder zu zweit. Die Aufgabe sollte dann mit den Beispielen anderer Schüler*innen abgeglichen werden. Denkbar wäre auch eine Bearbeitung im Plenum, in der die Lehrkraft die Vorschläge sammelt und auf einem Tafelbild festhält. Wir gehen davon aus, dass die Bearbeitung in Einzelarbeit noch nicht gelingt, da insbesondere institutioneller und struktureller Rassismus schwierig zu greifen sind und ein verstärktes Verständnis von Gesellschaft und Machtstrukturen voraussetzt.

Wir wissen, dass es nicht einfach ist, strukturellen oder institutionellen Rassismus zu verstehen, da



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Ihr Fachverlag für politische Bildung
www.wochenschau-verlag.de

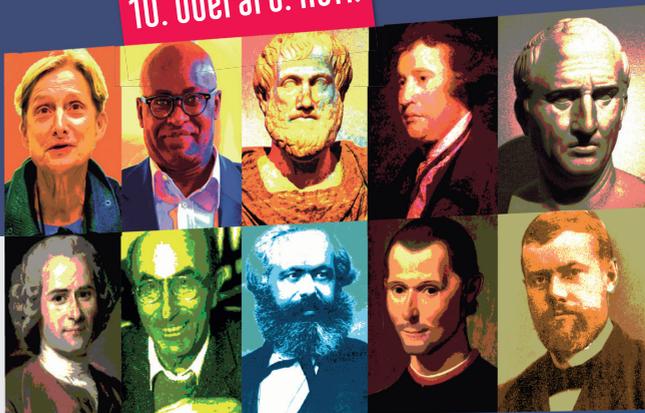
Standardwerk

Die perfekte
Einführung für
Oberstufen-
schüler*innen
und Lehrende



ISBN 978-3-7344-1239-4, 368 S.,
10. vollst. überarb. Aufl., € 22,90
PDF: ISBN 978-3-7344-1240-0, € 21,99
EPUB: ISBN 978-3-7344-1241-7, € 21,99

10. überarb. Aufl.



VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

Demokratie- theorien

herausgegeben von
Hubertus Buchstein, Kerstin Pohl, Rieke Trimçev



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Das Standardwerk spannt einen Bogen von der Antike über das Mittelalter, die Frühe Neuzeit und die Moderne bis zu demokratietheoretischen Konzeptionen der Gegenwart. Für die 10. Auflage wurden die Interpretationen – wo nötig – aktualisiert. Neu ist insbesondere das fünfte Kapitel zu „Gegenwartsproblemen der Demokratie“, das jüngere Entwicklungen im Feld der Demokratietheorie nachzeichnet. Der Band bietet eine ideale Einführung, auch für alle ohne Vorwissen und für die Oberstufe. Er schlägt bewusst eine Brücke zwischen Politikwissenschaft und politischer Bildung, zwischen Demokratietheorie und -pädagogik. Denn die Stabilität einer Demokratie hängt nicht zuletzt davon ab, dass die Bürger*innen diese Staats- und Lebensform sowie ihre eigene Rolle darin angemessen verstehen.

Die Herausgeber*innen

Prof. Dr. Hubertus Buchstein

Professor für Politische Theorie und Ideengeschichte am Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Greifswald

Prof. Dr. Kerstin Pohl

Professorin für Didaktik der politischen Bildung am Institut für Politikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dr. Rieke Trimçev

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Greifswald



es vor allem selbstreflexiver Fähigkeiten bedarf. Aus diesem Grund empfehlen wir Ihnen als Lehrkraft eine Auseinandersetzung über mehrere Schulstunden hinweg. Anlaufstellen wie die Anne-Frank-Bildungsstätte, die Bundeszentrale für politische Bildung oder die Amadeu-Antonio-Stiftung können hierbei weiterführendes Material liefern.

Methode:
Wirkungsgefüge erstellen

Die letzte Aufgabe ist ebenso mit größerem Zeitaufwand zu bewältigen. Die Schüler*innen sollen ein Wirkungsgefüge zur Frage, wie sich strukturelle Rassismen auf die ganze Bevölkerung auswirken, erstellen. Wir sind der Auffassung, dass auch diese Arbeit am besten in Partner*innenarbeit oder als Gruppe zu bewältigen ist. Sie können Ihren Schüler*innen dabei gerne freistellen, ob diese digital oder analog arbeiten. Eine grafische Gestaltung als Wirkungsgefüge halten wir für sinnvoll. Wie man ein Wirkungsgefüge grafisch darstellen kann, finden die Schüler*innen über den QR-Code heraus. Die Methode wird ergänzt durch eine Vorlage, die ausgedruckt werden kann.

Gesellschaftliche und staatliche Aufgabe: Rassismus und rassistischer Gewalt begegnen

Die Seiten 16/17 beschäftigen sich mit der gesellschaftlichen und staatlichen Verantwortung, Rassismus und rassistischer Gewalt vorzubeugen. Als Beispiel für die zivilgesellschaftliche Verantwortung wird die Bildungsinitiative Ferhat Unvar thematisiert. Rassistische Gewalt gibt es in Deutschland immer wieder. Auch wenn sie als Einzelfälle thematisiert werden, haben sie gemeinsam, dass sie von den gleichen Ideologien und gesellschaftlichen Diskursen gespeist werden.

Bildungsinitiative als Erfolgsgeschichte

Nach dem brutalen Attentat von Hanau, an dem neun junge Menschen (mit Migrationshintergrund) starben, sollte mittlerweile jedem*r klar sein, dass Rassismus sichtbare und weitreichende Auswirkungen auf Menschenleben hat. Ferhat Unvar ist eines der Todesopfer, das am 19.2.2020 in Hanau von einem rassistisch gesinnten Attentäter getötet wurde. Seine Mutter gründete daraufhin an seinem Geburtstag eine antirassistische Bildungsinitiative. Sie betont, dass sie zum Ziel hat, eine Gesellschaft zu fördern, in der mehr Respekt und Verständnis füreinander herrscht. Ihre Initiative leistet seither wichtige antirassistische und antisemitismuskritische Bildungsarbeit. An diesem Beispiel können die Schüler*innen lernen, dass scheinbar aussichtslose Lebenslagen nicht zwingend zu Rache und Wut führen müssen. Sie lernen, dass es Alternativen gibt, die der gesamten Gesellschaft dienen. Aus diesem Grund sollen sie auf dieser Seite erörtern, warum zivilgesellschaftliches Engagement wichtig ist.

Methode:
Zukunftsszenarien entwickeln

In Aufgabe 2 können die Schüler*innen herausarbeiten, was die Situation von Serpil Unvar be-

sonders und vorbildlich macht. Sie sollen dabei die Ziele und Erfolge ihrer Bemühungen der Gräueltat in Hanau entgegensetzen.

Aufgabe 3 hingegen stellt einen Rückbezug zu vorherigen Doppelseiten dar. Sie ist herausfordernd, da die Schüler*innen dafür strukturellen Rassismus, ungerechte Bildungschancen und Repräsentation miteinander verknüpfen müssen. Deshalb sollten Sie als Lehrkraft geduldig mit Ihren Schüler*innen sein und die Frage auch nur bearbeiten, wenn Sie sie als angemessen erachten.

Die letzte Seite des Heftes setzt sich im Gegensatz zur vorherigen mit der Verantwortung des Staates auseinander. Das Ziel dieser Doppelseite ist es, zu verdeutlichen, dass die Verantwortung nicht nur bei Individuen und der Zivilgesellschaft liegt, da es Grenzen ihres Handlungsspielraums gibt. Diese Grenzen müssen vom Staat aufgefangen werden. In Deutschland hat es sich der Staat verfassungsrechtlich zur Aufgabe gemacht, die Freiheit und körperliche Unversehrtheit aller zu schützen.

Der Text bezieht sich auf eine parlamentarische Debatte, in der in Folge des Hanau-Attentats Staatsversagen festgestellt wurde. Die Schüler*innen sollen sich vor dem Lesen zu der Titelfrage des Textes positionieren. Dies können sie mit einer Positionslinie, die im Raum ausgelegt wird, umsetzen. Regen Sie ihre Schüler*innen dazu an, ihre Haltungen zu begründen. Diese müssen noch nicht umfangreich sein, da es um ein Bestimmen des Stimmungsbildes geht und Sie so in der Lage sind, das Vorwissen im Kurs besser einzuschätzen.

Aufgabe 2 verlangt eine fundiertere Diskussion im Rahmen eines Fishbowl-Formats. Fishbowl heißt, dass zwei oder mehrere Stühle im Plenum aufgestellt werden, auf denen die Sprecher*innen sitzen. Einer sollte freigelassen werden. Alle anderen sitzen im Kreis um sie herum. Möchte eine Person aus dem Außenkreis etwas beitragen, kann sie sich auf den freien Stuhl in der Mitte setzen und mitdiskutieren. Sobald sie mit ihrem Beitrag fertig ist, macht sie den Platz für den*die Nächste*n frei. Es sollte entweder eine Moderation bestimmt werden oder Sie als Lehrkraft nehmen diese Rolle ein.

Die abschließende Aufgabe schließt den Bogen zur Einleitung des Heftes. Wenn wir nun akzeptiert haben, eine Migrationsgesellschaft zu sein, heißt das auch, dass unser Zusammenleben gelingt? Und was passiert, wenn es uns nicht gelingt? Diese Frage mag etwas dystopisch anmuten, ist aber im Anbetracht der Sorgen, denen die Schüler*innen tagtäglich zuhause oder in den Medien begegnen, eine kontroverse Frage-

Das Standardwerk für die Demokratie- pädagogik



ISBN 978-3-95414-185-2, 804 S., € 59,90
PDF: ISBN 978-3-95414-186-9, € 58,99

In diesem neuen Handbuch wird erstmalig das Feld der Demokratiepädagogik abgesteckt und ein geschichtlicher Überblick gegeben. Die Autor*innen beleuchten den aktuellen Forschungsstand sowie die internationalen Zusammenhänge und Schnittmengen mit angrenzenden Feldern. Sie betrachten wichtige Orte und Formen der Demokratiepädagogik und wagen einen Ausblick in die Zukunft.

63 Beiträge prägen dieses Standardwerk, das weder in Ihrer noch in den erziehungswissenschaftlichen, schulpädagogischen oder politikdidaktischen Bibliotheken Ihrer Institution fehlen sollte.

Herausgegeben von

Dr. Wolfgang Beutel, Institut für Didaktik der Demokratie und Institut für Politikwissenschaft, Leibniz Universität Hannover

Prof. Dr. Markus Gloe, Geschwister-Scholl-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. (i.R.) Dr. Gerhard Himmelmann, Institut für Sozialwissenschaften der TU Braunschweig

Prof. Dr. Dirk Lange, Zentrum für Lehrer*innenbildung der Universität Wien und Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover

Prof. Dr. Volker Reinhardt, Direktor des Instituts für Geschichts- und Politikwissenschaft, PH Freiburg

Dr. Anne Seifert, Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung, Goethe-Universität Frankfurt